

Inhaltsverzeichnis

Klimabewegt

Die Psychologie von Klimaprotest und Engagement

Einleitung.....

- Was ist die Geschichte hinter diesem Buch?
- Wer sind “wir”?.....
- Eine zentrale Frage.....
- Ein Spagat zwischen kalten Daten und brennend heißer Anwendung
- Wissenschaftliche Erkenntnisse kritisch reflektieren
- Was werdet ihr (nicht) in diesem Buch finden?
- Ein Modell von kollektiven Aktionen im Klimaschutz

Teil I: Zu Klimaprotest und Engagement motivieren

1 Soziale Identifikation.....

- Was ist soziale Identifikation?
- Von sozialer Identifikation zu Klimaprotest und Engagement.....
- Wie können wir soziale Identifikation mit und in Klimagruppen stärken?

 - Bestehende Zugehörigkeit zu Gruppen im Klimaschutz aufzeigen
 - Gruppen gestalten, die unsere Bedürfnisse beachten und erfüllen.....

- Deine soziale Identität – eine Reflexionsübung.....

2 Moralische Überzeugungen und Emotionen

- Was sind moralische Überzeugungen?.....
- Von moralischen Überzeugungen zu Klimaprotest und Engagement.....
- Wie können wir das Potential von moralischen Überzeugungen und Emotionen für kollektive Aktionen im Klimaschutz nutzen?

 - Situationen schaffen, die Wut auslösen.....
 - Die Wirkung von moralischen Überzeugungen und Wut auf andere und die Öffentlichkeit reflektieren

- Deine moralischen Überzeugungen – eine Reflexionsübung

3 Exkurs: Framing

- Was ist Framing?
- Welche Frames sind für Klimaprotest und Engagement hilfreich?.....
- Zielgruppen bei der Auswahl von Framings berücksichtigen.....

4 Wirksamkeitsüberzeugungen

Was sind Wirksamkeitsüberzeugungen?

Von Wirksamkeitsüberzeugungen zu Klimaprotest und Engagement

Wie können wir uns als wirksam wahrnehmen und fühlen?

 Positive Veränderungen hervorheben

 Gruppenkontexte wirksamkeitsfördernd gestalten

Deine Wirksamkeitsüberzeugungen – eine Reflexionsübung

5 Kollektive Aktionen im Klimaschutz und ihre Folgen

Aktion zuerst, Motivation später

Auswirkungen von Erfolg und Misserfolg

Folgen für privates Handeln

6 Zusammenfassung des Modells

Teil II: Klimaprotest und Engagement resilient und effektiv gestalten

7 Resiliente kollektive Aktionen und Aktivismus-Burnout

Warum wir Aktivismus-Burnout nicht unterschätzen sollten

Was ist Aktivismus-Burnout?

Ursachen von Aktivismus-Burnout

 Persönliche und psychologische Faktoren

 Gruppenkulturen und -normen

 Probleme innerhalb von Gruppen

Resiliente Klimagruppen bilden

 Das Aktivismus-Burnout Dilemma

 Persönliche Resilienzstrategien

 Resilienzstrategien für Klimagruppen

Burnout in Klimagruppen – eine Reflexionsübung für Gruppen

8 Das große Ganze: Wie Klimaprotest und Engagement die Welt verändern können

Was ist sozial-ökologische Transformation?

Die Multi-Level Perspektive

Soziale Kippunkte

Drei Strategien der Transformation

Der „Movement Action Plan“

9 Effektiv Ziele setzen in der sozial-ökologischen Bewegung

Abschluss: Ein paar letzte Worte und Ideen

Unsere Literaturempfehlungen

Forschungslücken, die geschlossen werden sollten

Literaturverzeichnis

Leseprobe

Klimabewegt

Die Psychologie von Klimaprotest und Engagement

Einleitung

[...]

Dieses Buch ist für den Schüler gedacht, der jeden Freitag lokale Proteste organisiert und daran teilnimmt. Für die Eltern, die nicht wegschauen und warten wollen, bis andere über die Zukunft ihrer Kinder entscheiden. Für die Klimaaktivistin, die eine Kohlemine blockiert, um auf einen dringenden Kohleausstieg aufmerksam zu machen. Für den Kritiker, der unzufrieden ist mit individualisierten Lösungen für strukturelle Probleme. Für die Ministeriumsmitarbeiterin, die sich mit aller Kraft für die Einführung von Umweltgesetzen einsetzt. Für die solidarische Landwirtschaftsgruppe, die versucht, eine neue Realität der gemeinsamen sozial-ökologischen Praxis auszuprobieren. Im Wesentlichen wird dieses Buch für zwei (sich überschneidende) Gruppen von Menschen hilfreich sein: Alle, die in der Bewegung für einen sozial-ökologischen Wandel aktiv sind und in ihrem Handeln psychologisch effektiver und widerstandsfähiger werden wollen, und Menschen, die sich für Klimaprotest und Engagement (bei anderen und sich selbst) interessieren und es besser verstehen wollen.

Was ist die Geschichte hinter diesem Buch?

Die Klimakrise wird durch menschliches Verhalten verursacht¹. Wenn wir den Zusammenbruch der Ökosysteme verhindern wollen, die das Leben auf diesem Planeten ermöglichen, müssen wir unser Verhalten ändern. Im Jahr 2016 haben wir daher ein Handbuch über die individuelle Seite der Psychologie des Umweltschutzes veröffentlicht². Obwohl es viel Aufmerksamkeit erregte und Umweltgruppen dabei half, ihre Kampagnen effektiver zu gestalten, kam immer wieder die innere und äußere Kritik auf, dass psychologische Erkenntnisse zur Verhaltensänderung die persönliche Verantwortung der Menschen zu sehr betonen.

Dies ist zum Teil auf den Forschungsgegenstand und die Methoden der Psychologie zurückzuführen. Psycholog*innen untersuchen in der Regel die Gedanken, Gefühle und Handlungen von Individuen. Im Zuge des Forschungsprozesses werden meist einzelne Personen befragt, in Interviews oder mit Hilfe von Fragebögen. Teilweise kann die Psychologie daher instrumentalisiert werden, um gegen strukturelle Veränderungen zu argumentieren. Die Idee dahinter ist: Wenn Menschen sich ändern können, ist es ihre Aufgabe, dies zu tun.

Psycholog*innen stellen jedoch regelmäßig fest, dass es zwar Strategien zur Förderung von Verhaltensänderungen gibt, eine tatsächliche Änderung jedoch sehr schwierig und unwahrscheinlich ist, wenn sich die uns umgebenden Strukturen nicht ändern. Psychologische Interventionen können Effekte erzielen, aber im Durchschnitt

führen sie nur zu einer Verhaltensänderung von ca. 7%³. Persönliches nachhaltiges Verhalten in solchen nicht-nachhaltigen Strukturen wird deshalb nicht die Veränderungen bewirken, die es braucht, um die Klimakrise zu bewältigen. Was wir brauchen, ist ein systemischer Wandel. Dazu gehört, dass wir verändern, wie unsere Wirtschaft organisiert ist, wie wir Energie erzeugen und nutzen, wie wir uns von einem Ort zum anderen bewegen, wie wir arbeiten und wie wir unsere Zeit verbringen, wenn wir nicht arbeiten. Diese Veränderungen betreffen nicht nur unsere Beziehung zur Natur, sondern auch unsere Beziehungen zueinander. Um die Klimakrise zu bekämpfen, müssen wir gesellschaftliche Strukturen verändern. Das ist nur möglich, wenn wir große Teile der Gesellschaft für Klimaziele gewinnen. Bei der Bekämpfung der Klimakrise geht es nicht darum, unser Verhalten individuell zu verändern, sondern auf kollektiver Ebene aktiv zu werden. Eine sozial-ökologische Transformation braucht daher sowohl die Veränderung der gesellschaftspolitischen Strukturen als auch eine aufgeklärte Veränderung in den Köpfen, Herzen und Handlungen der Menschen, die in diesen Strukturen leben. Deshalb wollten wir seit der Veröffentlichung des Buches "Psychologie im Umweltschutz" ein zweites Buch schreiben, das die kollektive Seite des Klimaschutzes beleuchtet und sich auf strukturelle Veränderungen, Proteste, Engagement und kollektive Aktion im Klimaschutz jenseits des privaten Bereichs konzentriert.

Darüber hinaus ist die Welt heute eine andere als 2016. Wir haben den Aufstieg der Fridays for Future-Bewegung, die Corona-Krise, den Krieg in der Ukraine erlebt. Wir haben viele Menschen gesehen, die einen ersten Schritt gemacht haben, um für das Klima aktiv zu werden, aber auch viele, die aufgrund von enttäuschter Hoffnung und Burnout wieder abgetaucht sind. Mehr noch: Die notwendigen strukturellen Schritte für den Klimaschutz sind seither ausgeblieben, so dass es unwahrscheinlich ist, dass der globale Temperaturanstieg auf 1,5°C begrenzt werden kann⁴. Die Dringlichkeit der Klimakrise wird immer größer. In diesen Zeiten erscheint es umso wichtiger, eine widerstandsfähige Klimabewegung aufzubauen, die Rückschläge und Niederlagen verkraften kann. Wir wollen und müssen uns auf langfristige Anstrengungen für mehr Klimaschutz vorbereiten.

Mit anderen Worten: Es gibt den Spruch, dass Klimaschutz kein Sprint, sondern ein Langstreckenlauf ist. Unser Autor*innen-Team fragt sich, ob dies nicht eine Untertreibung ist – wirkliches, nachhaltiges Klima-Engagement erscheint eher wie eine lebenslange Wanderung, bei der wir immer wieder neue Abschnitte entdecken und uns neuen Herausforderungen stellen. Dieses Buch versteht sich als Wanderkarte, die Anregungen gibt, was auf diese Wanderung mitgebracht werden sollte, wonach Ausschau gehalten werden muss, welche Fragen im Fokus stehen sollten und wie als Gruppe gemeinsame Ziele erreicht werden können.

[...]

Zwei Kernfragen

Wir, das Autor*innenteam, sehen mutige Menschen, die sich – obwohl sie Angst und Zweifel verspüren – für einen sozial-ökologischen Wandel einsetzen. Mut entsteht in Zeiten der Angst. Wie bleiben bereits aktive Menschen angesichts wachsender Krisen bei Kräften? Wie können Menschen den ersten Schritt wagen und sich mit anderen zusammenschließen? Und ganz allgemein: Was motiviert uns, dem einfachen Weg der Apathie zu widerstehen? Im Mittelpunkt dieses Buches stehen also die beiden folgenden Hauptfragen:

Wie können wir Motivation für Klimaprotest und Engagement aufbauen und aufrechterhalten?

Wie können Klimaprotest und Engagement resilient und effektiv werden?

Ihr werdet feststellen, dass es wesentlich leichter ist, diese Fragen zu stellen, als sie zu beantworten. Zumindest ist das unsere Erfahrung. Wir glauben, dass es deshalb sehr wichtig ist, etwas über die Motivation und Wahrnehmung von Menschen zu lernen. Auf unserem Weg durch dieses Buch behandeln wir viele relevante Themen. Dennoch wollen wir auch einige einfachere Anregungen geben, die man im Hinterkopf behalten sollte, wenn man Aktionen im Kontext des sozial-ökologischen Wandels organisiert und sich daran beteiligt.

[...]

Ein Modell der kollektiven Aktionen im Klimaschutz

Klimaproteste und Engagement stehen im Mittelpunkt dieses Buches. Doch was verstehen wir genau darunter? In der psychologischen Forschung werden Protest und Engagement häufig unter dem Begriff der **kollektiven Aktionen** (collective action) beschrieben. Kollektive Aktionen im Klimaschutz beschreiben jegliche Handlungen, die Menschen als Gruppe ausführen mit dem Ziel, gesellschaftspolitische Strukturen angesichts der Klimakrise zu verändern⁵. Sowohl die Handlungen als auch die Ziele einer Person, die an kollektiven Aktionen im Klimaschutz teilnimmt, basieren auf der Zugehörigkeit zu einer Gruppe. Es ist wichtig zu wissen, dass wir in der Psychologie Klimaprotest und Engagement auf der Ebene einer einzelnen Person betrachten – individuelle Überzeugungen, Gefühle und Verhaltensweisen – und nicht auf der Gruppenebene. Das Autor*innenenteam hat sich entschieden, nicht von Aktivismus zu sprechen, da sich nicht jede Person, die sich an kollektiven Aktionen im Klimaschutz beteiligt, als Aktivist*in definiert. Eine Ausnahme bilden die Abschnitte über das Aktivismus-Dilemma und Aktivismus-Burnout, da dies etablierte Begriffe sind.

Die Beteiligung an kollektiven Aktionen im Klimaschutz kann dabei verschiedene Formen annehmen. Eine Person kann an Protesten in der Nachbarschaft teilnehmen und dafür von Vorgarten zu Vorgarten gehen, um weitere Menschen zu motivieren. Eine andere Person ist Mitglied in einer ehrenamtlichen Klimagruppe und nimmt an einem gemütlichen Treffen in einem Hinterhof teil. Es ist auch die Aktivistin, die im Gerichtssaal für Generationengerechtigkeit kämpft. Kollektive Aktionen im Klimaschutz können normativ sein, wie z.B. die Teilnahme an friedlichen Demonstrationen, das Unterschreiben einer Petition oder das Starten einer Informationskampagne. Normative kollektive Aktionen sind im Allgemeinen von der Gesellschaft weitgehend akzeptiert und überschreiten keine Regeln wie Gesetze oder andere Umgangsformen. Im Gegensatz dazu gibt es auch nicht-normative Arten von kollektiven Aktionen. Diese reichen von zivilem Ungehorsam (Blockieren belebter Straßen, Beschädigung von Eigentum) über gesellschaftlich nicht akzeptiertes Verhalten (Nacktproteste) bis hin zu gewaltsamen Aufständen (Verletzung anderer). Eine Unterscheidung der beiden Formen ist nicht nur auf politischer, sondern auch auf psychologischer Ebene von Bedeutung⁶. Insgesamt haben alle Formen kollektiver Aktionen gemein, dass sie nicht im privaten Bereich bleiben und deutlich über die bloße Anpassung des eigenen privaten Verhaltens an die aktuellen sozio-ökologischen Trends hinausgehen.

Die Unterscheidung zwischen privatem Verhalten auf der einen Seite und Protest/Engagement auf der anderen Seite spiegelt sich in den Konzepten des ökologischen

Fußabdrucks und des Handabdrucks wider⁷. Der ökologische Fußabdruck stellt die negativen Auswirkungen dar, die eine Person auf den Planeten hat und die durch die Lebensumstände und den Lebensstil beeinflusst werden. Wenn man den Fußabdruck ernst nimmt, können 8 Tonnen CO₂ schwer auf dem eigenen Gewissen lasten. Ein zusätzliches und lösungsorientierteres Konzept ist der sozial-ökologische Handabdruck. Der Handabdruck steht für den positiven Einfluss, den wir auf diesem Planeten haben können, indem wir gesellschaftliche Strukturen schaffen, die nachhaltiges Verhalten einfacher, leichter zugänglich, billiger und schließlich zur neuen Normalität für alle machen. Während die Verringerung des eigenen Fußabdrucks zum Beispiel bedeutet, sich nachhaltiger zu ernähren oder öfter das Fahrrad statt das Autos zu nutzen, wäre eine positive Handabdruck-Aktion zum Beispiel, wenn sich eine Person für eine bessere Fahrradinfrastruktur in der Stadt einsetzt. Während sich das Fußabdruck-Konzept auf Einzelpersonen konzentriert und dort oft stehen bleibt, beginnt das Handabdruck-Konzept mit dem Einfluss zwischen zwei Menschen und endet mit gesellschaftlichen Veränderungen. Das Verständnis von kollektiven Aktionen im Klimaschutz ist in diesem Buch eng mit dem Handabdruckkonzept verbunden.

Mit unserem Hintergrund in der Psychologie arbeiten wir im Autor*innenteam gerne mit Modellen. Modelle können uns helfen, die Welt zu strukturieren und zu verstehen. Psychologische Modelle wiederum helfen uns, die Überzeugungen, Gefühle und Handlungen von Menschen zu strukturieren und zu verstehen. Eines dieser psychologischen Modelle bildet die Grundlage für dieses Buch: Das **Social Identity Model of Collective Action (SIMCA)**⁸. Das SIMCA wurde entwickelt, um die psychologischen Bedingungen zu erklären, unter denen Menschen sich kollektiven Aktionen in verschiedenen Bereichen des sozialen Wandels anschließen oder anschließen wollen. Die Grundlage des Modells bildet eine Meta-Analyse, die unter anderem Studien im Zusammenhang mit globalisierungskritischen Demonstrationen, Bäuer*innenprotesten, Geschlechter-Diskriminierung, der Teilnahme an Gewerkschaften, der LGBTQIA+ Bewegung, der US-amerikanischen „fat acceptance“ Bewegung, industriellen Protesten und Anti-Atomkraft-Aktivismus umfasst. Das SIMCA wurde vor kurzem repliziert und erweitert, was zeigt, dass es ein robustes Modell ist⁹. Im Mittelpunkt des SIMCA und seiner Replikation stehen drei Konzepte, die die Struktur der Kapitel dieses Buches bilden: Soziale Identifikation, moralische Überzeugungen (einschließlich wahrgenommener Ungerechtigkeit) und Wirksamkeitsüberzeugungen.

Die Idee dieses Buches ist einfach: Wenn Gruppen und Menschen, die sich für Klimaschutz engagieren, diese drei Konzepte kennenlernen und besser verstehen, werden ihre Bemühungen und Aktionen effektiver, nachhaltiger, menschenorientierter, authentischer und resilienter. Während das SIMCA als Struktur dient, wird dieses strukturelle Skelett mit Leben gefüllt, und zwar durch die Forschung zu Klimaprotest und Engagement. Alle Kapitel sind dabei mit wissenschaftlichen Erkenntnissen aus den Bereichen der Klimakrise, der Klimagerechtigkeit, und des Umweltschutzes ausgestattet.

Der erste Teil dieses Buches ist eng mit den wissenschaftlichen Erkenntnissen zu den drei Hauptkonzepten verbunden und beschreibt psychologische Ideen und Studien dazu, wie Unterstützung und Motivation für kollektive Aktion im Klimaschutz aufgebaut und aufrechterhalten werden kann. Kapitel 1 befasst sich mit der **sozialen Identifikation** von Menschen – unserer Wahrnehmung, dass wir Teil einer Gruppe sind, und unserer emotionalen Bindung an diese Gruppe¹⁰. Dieses Kapitel beleuchtet, wie sich Menschen als Teil einer Klimagruppe im Sinne von "Wir sind hier, wir sind

laut, weil ihr uns die Zukunft klaut" definieren. Außerdem wird aufgezeigt, wie Gruppen so gestaltet werden können, dass sie die Bedürfnisse ihrer Mitglieder erfüllen und so Engagement aufrechterhalten. In Kapitel 2 liegt der Schwerpunkt auf **moralischen Überzeugungen**. Moralische Überzeugungen zeichnen sich dadurch aus, dass jemand sehr stark davon überzeugt ist, dass etwas moralisch richtig (oder falsch) ist¹¹. In diesem Kapitel geht es auch um moralische Emotionen wie Schuldgefühle und Wut, die den eigenen moralischen Kompass leiten können. Ganz im Sinne von: "What do we want? Climate justice! When do we want it? Now!". Es folgt ein kurzer Exkurs über das Thema **Framing** in Kapitel 3. Kapitel 4 beleuchtet die Rolle der wahrgenommenen Wirksamkeit im Angesicht von Erfolg und Misserfolg. **Wirksamkeitsüberzeugungen** stellen die Wahrnehmungen und Gefühle von Menschen dar, dass sie und ihre Gruppen ihre gemeinsamen Ziele auch wirklich erreichen können¹². Dies zeigt sich in dem Protestruf: "Power to the people, cause the people got the power". Kapitel 5 schlägt eine Brücke zu **den psychologischen Folgen von kollektiven Aktionen im Klimaschutz** und stellt die Fragen, wie Menschen auf Erfolg und Misserfolg reagieren und wie Klimaprotest und Engagement das private Handeln von Menschen beeinflussen. Abbildung 2 zeigt das Erklärungsmodell für Klimaprotest und Engagement, das diesem Buch zugrunde liegt. Kapitel 6 gibt einen Überblick über das Modell und enthält eine Methode, mit der kollektive Aktionen im Klimaschutz psychologisch gestaltet und bearbeitet werden können.

Teil II dieses Buches weitet dann den Blick auf Themen, die derzeit oft übersehen werden, indem die Frage aufgeworfen wird, wie resiliente und effektive kollektive Aktionen im Klimaschutz aussehen können. Dazu werden in Kapitel 7 aktuelle Erkenntnisse über **resilientes Handeln** und Burnout bei Aktivist*innen zusammengefasst. In Kapitel 8 werden **Theorien des gesellschaftlichen Wandels** vorgestellt und, wo möglich, psychologische Erkenntnisse eingeordnet. Da dies nicht das wissenschaftliche Fachgebiet des Autor*innenteams ist, dient dieses Kapitel eher als Inspirationsquelle, um gesellschaftlichen Wandel und die eigenen Annahmen zu reflektieren. Den Abschluss bildet Kapitel 9. Hier werden Leitlinien vorgestellt, die bei der (Neu-)Bewertung von Klimagruppen-Zielen und bei der Auswahl geeigneter psychologischer Strategien helfen können.

[...]

4 Wirksamkeitsüberzeugungen

Was sind Wirksamkeitsüberzeugungen?

Wirksamkeitsüberzeugungen sind eine potenzielle Quelle der Motivation oder Demotivation, die alle, die sich in der Klimabewegung engagieren, höchstwahrscheinlich schon einmal erlebt haben. Manchmal kommt das Gefühl auf, dass ein Wandel tatsächlich möglich ist und dass die Klimabewegung zu einer großen Transformation der Gesellschaft beitragen kann. Dann wiederum gibt es andere Zeiten, in denen das Gefühl überwiegt, dass sich nichts bewegt. In diesen Momenten möchten sich Menschen wahrscheinlich in ihrem Zimmer vor der Welt verstecken, apathisch an die Wand starren und am liebsten einfach aufgeben. Dies sind die Extreme des Gefühls und der Wahrnehmung von Wirksamkeit.

Wirksamkeitsüberzeugungen können als psychologische Bedürfnisse betrachtet werden, die uns zum Handeln anregen. Wenn unser Bedürfnis nach Wirksamkeit erfüllt ist, kann dies zu einem glücklichen und gesunden Leben führen und uns an Gruppen binden, die uns dieses Gefühl der Wirksamkeit geben¹³. Aus einer anderen

Perspektive heraus können uns Wirksamkeitsüberzeugungen auch zu bestimmten Zielen hinziehen und unsere Motivation aufrechterhalten, diese zu verfolgen. Dementsprechend können sie unser Handeln in den verschiedensten Situationen und Kontexten motivieren¹⁴. Es ist nicht überraschend, dass sie auch für Klimaprotest und Engagement von großer Bedeutung sind¹⁵.

Bisherige Studien zeigen, dass zwei Arten von Wirksamkeitsüberzeugungen für die Beteiligung an Protesten und Engagement entscheidend sind: Kollektive Wirksamkeit und partizipative Wirksamkeit¹⁶. **Kollektive Wirksamkeit ist der Glaube, dass wir als Gruppe unsere Ziele durch gemeinsames Handeln erreichen können.** Ähnlich wie bei moralischen Überzeugungen geht es in diesem Buch dabei nicht nur um Wahrnehmungen, sondern auch um die damit verbundenen Gefühle. Zum Beispiel ist es ein Zeichen kollektiver Wirksamkeit, wenn ich glaube, dass meine Fridays4Future-Gruppe durch ihre Proteste politische Entscheidungen wirklich beeinflussen kann. Wenn die Demonstrierenden "Power to the people, cause the people got the power" rufen, unterstreicht dies ebenfalls ihre kollektive Wirksamkeit. Es gibt so viele Überzeugungen über kollektiven Wirksamkeit, wie es Gruppen gibt, denen wir uns zugehörig fühlen (→ soziale Identifikation).

Die **partizipative Wirksamkeit wiederum steht für die Überzeugung, dass mein eigener Beitrag für meine Gruppe wichtig ist** und dass wir ohne diesen Beitrag unsere Ziele nicht erreichen könnten. Es könnte zum Beispiel sein, dass meine Nachbarschaft eine Energiegenossenschaft gründet und ich das Gefühl habe, dass mein Beitrag notwendig ist, weil ich über das nötige Hintergrundwissen verfüge und mir Zeit dafür nehmen kann. Partizipative Wirksamkeit spiegelt sich auch im Titel von Greta Thunbergs Buch "No one is too small to make a difference" (Niemand ist zu klein, um etwas zu bewirken)¹⁷ oder in dem Spruch des Dalai-Lama wider: "Falls du glaubst, dass du zu klein bist, um etwas zu bewirken, dann hast du wahrscheinlich nie mit einer Mücke im Raum geschlafen".

Kollektive Wirksamkeit wurde mit einer Vielzahl von kollektiven Aktionen im Klimaschutz in Verbindung gebracht, z.B. mit der Teilnahme an Fahrradprotesten¹⁸, der Teilnahme an einem Klimastreik¹⁹, der Unterzeichnung von Petitionen für Greenpeace²⁰ oder gegen den Kohleabbau²¹, der Unterstützung, Mitverfolgung und Teilnahme an den Hambacher Forst Protesten²², der Teilnahme an einer nachbarschaftlichen Klimaschutzinitiative²³ und mit vielen anderen klimaschützenden Protest- und Engagement-Aktivitäten²⁴. All diese Studien zeigen, dass wir stärker motiviert sind, uns an Klimaschutzaktionen zu beteiligen, wenn wir glauben, dass unser gemeinsames Handeln als (Klima-)Gruppe tatsächlich effektiv ist. Eine Studie im Bereich des Walfangs hat gezeigt, dass kollektive Wirksamkeit nicht nur für die Unterstützung normativer Klimaschutzmaßnahmen wie das Unterzeichnen von Petitionen relevant sein kann, sondern auch für nicht-normative Formen des Klimaschutzes wie in diesem Fall das Rammen von Walfängern²⁵.